

Quellen.

Hoffmann, Histor. Beschreibung der Stadt und des Amtes Oschatz.

Derselbe: Chronolog. Übersicht der merkwürdigsten Vorgänge bei der Superintendentur Oschatz.

Wendler, Brandpredigt, dem Kirchenpatron gewidmet.

Archiv für sächs. Geschichte ed. Weber, Neue Folge Bd. 4.

Sämtliche Kirchrechnungen und Kirchenbücher, Matrikeln, alte Pfarrbücher und Akten der Patrimonialgerichte zu Borsn.

Ferd. Eduard Scheibe: Erinnerungen aus meiner Knabenzeit.

Prof. Hey, Slavische Siedelungen.

Alte Kirchengalerie.

Kreyßig, Album etc.

Magazin der sächsischen Geschichte 1787.

NB Die im Repertorium des Pfarrarchivs unter meinem Vorgänger aufgeführte Chronik ist mir leider nicht mit übergeben worden, so daß alles neu zu Tage gebracht werden mußte.



Die Parochie Mahlis.

In dem freundlichen Thale des Döllnitzbaches an der Mügeln-Wermsdorfer Bahn liegt das Dorf Mahlis. Reichte früher der Wald von Norden und Osten unmittelbar bis an das Dorf heran, so wird es jetzt nur noch in weiterem Kreise von den herrlichen fiskalischen Waldungen umgeben, wo der Wanderer auf dem Weg nach Collm unter einer Jahrhunderte alten Eiche, Königseiche genannt, rasten und träumen kann.

Zu Mahlis gehören einige an der Wermsdorfer Oschatzer Straße gelegene Häuser, darunter die königliche Försterei und das Postenhaus, so genannt, weil einst das Rittergut Pomlitz, dem der angrenzende Wald gehörte, dort seine Posten schneiden ließ.

Zur Zeit hat Mahlis 705 Einwohner in 105 ansässigen und 82 unansässigen Familien.

Mahlis ist eine Gründung der Slaven und gehörte ursprünglich zu dem alten slavischen Gau Chutizi. Nach der Gründung des Bistums Meißen, 968, ist Mahlis, wie die ganze Gegend, von dort aus christianisiert worden. Eine erste sichere Nachricht über das Dorf haben wir aus dem Jahre 1081. Am 18. März 1081 schenkte Kaiser Heinrich IV. dem Markgrafen Ekbert von Meißen, um ihn auf seiner Seite in den folgenden Kämpfen zu haben, die drei Orte Mutzschen, Böhlitz und Mahlis — damals Milus genannt. Zweifellos sehr frühe hat Mahlis ein Erblehngericht

unter einem Lehnschulzen erhalten. Nach einer Urkunde von 1515 gab es in Mahlis einen Erb-Kretscham, der allein im Dorfe das Recht hatte, Bier zu schenken. Die Erb-Kretschame aber waren ursprünglich mit den Erblehngerichten verbunden und das Krugrecht oder die abgabefreie Schenk-gerechtigkeit war ein Vorrecht des Lehnschulzen.

Einzelne Familiennamen von Mahlis hören wir bereits im 14. Jahrhundert. Da sich in diesem Jahrhundert die Markgrafen von Meißen in großen Geldverlegenheiten befanden, hatten sie vielfach gegen eine Kapitalzahlung die Zinsen in einer großen Anzahl von Dörfern ihren Vasallen überlassen und gewisse Rechte verpfändet. So erfahren wir aus dem Jahre 1348, daß damals ein Ulrich von Mals (Mahlis) einen bestimmten Zins in Mahlis erheben durfte, und daß ein Heinrich von Kaldenburn vom Markgrafen ebendort zwei Güter als freies Grundeigentum und das Patronatsrecht über Mahlis erhalten hat. Damit aber haben wir den Beweis, daß Mahlis 1348 bereits eine Pfarrkirche besaß. In der folgenden Zeit hatten die Markgrafen die Kollatur bis 1460 inne und nach einer Bestimmung vom Jahre 1377 mußte Mahlis an den Markgrafen zu Walpurgis und zu Michaelis einen festgesetzten Geld- und Naturalzins geben. Anfang des 15. Jahrhunderts waren dem Markgrafen in Mahlis achtzehn Personen zinspflichtig.